



**„Die Schule muss das Nächste bei der Kirche sein“ steht in den Schriften Martin Luthers. Das trifft bei der ältesten noch bestehenden Heiligenhauser Schule zu: der heutigen „ St.-Suitbertus-Schule, Städtische katholische Grundschule“. Am 1. Mai wird die Lehranstalt 150 Jahre alt. Jahrzehnte fungierte sie unter dem Namen „katholische Volksschule“.**

**Diese Schulform beruht in ihrem historischen Ursprung auf der Pflicht zur Unterweisung in den Grundlagen des christlichen Glaubens, wie sie 1215 auf dem 4. Laterankonzil definiert wurde. Als Begründer des Volksschulwesens in deutschen Ländern gilt der preußische König Friedrich Wilhelm I. (1683-1740). 1717 erließ er das Edikt zur allgemeinen Schulpflicht. Friedrich II. von Preußen (1712-1786) reformierte dann das vorgegebene Schulwesen. Die Dauer der Schulzeit wurde auf acht Jahre festgelegt. In den Annalen findet man den Begriff „Volksschule“ erstmals 1779. Bis zu den modernen Inhalten des Lehrens und Lernens war es ein weiter Weg. Auch für die Heiligenhauser Kinder.**

**Der katholische Anteil an der Bevölkerung in Heiligenhaus lag bis viele Jahrzehnte nach der Reformation so weit unter der Norm zur Errichtung einer eigenen Schule, dass, außer der seit 1783 an der Abtsküche vorhandenen, im Dorf keine weitere Schule eingerichtet werden durfte.**

**Der Bau einer Schule an der Abtsküche wurde durch Grundstückschenkung des Werdener Abtes und Kollektengelder, besonders aus Düsseldorf, möglich. Katholiken schickten ihre Kinder wegen des weiten Schulweges teilweise auf die reformierte beziehungsweise lutherische Schule im Dorf.**

**Mit der Bevölkerungs-Entwicklung vergrößerte sich die Zahl der Katholiken so dass die Regierung 1854 eine katholische Privatschule konzessionierte. Sie wurde von maximal 34 Schülern besucht. Der Lehrer erhielt lediglich vier Silbergroschen pro Kind monatlich, lebte am Existenzminimum und die Schule musste wieder geschlossen werden.**



Gegen die Stimmen des für das Dorf zuständigen Velberter Rates entschied die Regierung sich erneut für eine Privatschule. Der Unterricht begann am 1. Mai 1859 im damaligen Pastorat, dem heutigen „Hahnen“ an der Hauptstrasse gegenüber der St. Suitbertus Kirche. Im August 1860 verfügte die Königliche Regierung die zwangsweise Erhebung der Privat- zur katholischen Elementarschule, die aus

Gemeindemitteln zu unterhalten sei. Für den zuständigen Lehrer bedeutete dies, dass er ein normales Gehalt von 66 Talern pro Jahr und 20 Talern an Mietsentschädigung erhielt.

Mit der Industrialisierung wuchs die Bevölkerung weiter und 1865 erhielt das Dorf eine neue katholische Volksschule (Standort heute Pfarrsaal St. Suitbertus), die später durch einen Anbau erweitert wurde. Nach und nach bildeten sich vier Klassen, die teilweise wieder in das Pastorat ausgelagert wurden. Anfang des 20. Jahrhunderts schwankte die Schülerzahl zwischen



200 bis 300. Während des 1. Weltkriegs mussten zwei Klassenräume zeitweise als Lazarett genutzt werden. Durch das NS-Regimes wurde 1941 die Schule überkonfessionell zur „Volksschule Hauptstrasse.“ 1949 existierten acht Klassenräume- davon drei ausgelagert im ehemaligen Jugendheim am Südring - in denen 572 Kinder unterrichtet wurden.

Durch die Zuwanderung aus den deutschen Ostgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine bauliche Erweiterung notwendig. Im Juni 1950 erfolgte die Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau der St.Suitbertus-Schule Hauptstrasse 129, 1952 die Einweihung. Ab 1953 erhielt die Schule dann wieder einen konfessionellen Status „Katholische Volksschule St.Suitbertus“. In den Jahren 1953 bis 1956 wechselt die Schülerzahl der Volksschule St. Suitbertus zwischen 460 und 395 Kindern. Während dieser Zeit wurde der Grundstock mit selbst erarbeitetem Lehrmaterial (federführend Lehrer Kunibert Fleischer) zur späteren Montessorischule gelegt. Einer von der gleichnamigen Ärztin 1906 eingeführten Bildungs-Methodik und Bildungsphilosophie für Kindergärten und Schulen. Die Beobachtung des Kindes durch den Lehrenden soll dazu führen, die passenden individuellen Techniken anzuwenden, um den Lernprozess maximal zu fördern. Der Grundgedanke ist unter dem Motto zusammengefasst „Hilf mir, es selbst zu tun“. Bis heute wird in der St. Suitbertus Schule nach den Ideologien der Italienerin gelehrt.



Die katholischen Kinder erhielten ab 1958 nach damaligen Kriterien eine neue nach damaligen Kriterien modern ausgerichtete Schule an der Wülfrather Straße 2.

Im Zuge der bundesweiten Schulreform erhielt die Lehranstalt den Status einer Hauptschule. Sie umfasste damit das 1-9.

Schuljahr. Gleichzeitig wurden ihr aus dem Schulbezirk der Katholischen Schule Abtsküche die Schüler des 5.-9. Schuljahres zugeführt. 1969 dann eine erneute Änderung durch eine Schulreform: die St.Suitbertus Schule wird unter der Leitung des Rektors Norbert Ehlen zur Städtischen katholischen Grundschule. 1974/75 Beginn der Sanierung der Gebäude. Auslagerung von Klassen in das alte Schulgebäude Abtsküche (heute Museum) und in die Villa Küpper in der Blume. Ab 1975 war das Gebäude dann und das ist bis heute so geblieben, wieder voll funktionsfähig.

Ab 2001 leitet Dorothea Roth die Schule. Sie brachte jahrelange Erfahrungen durch ihre Tätigkeit in der Leitung einer Essener Schule mit. 298 SchülerInnen werden zurzeit innerhalb 12 Klassengemeinschaften in der St. Suitbertus-Schule unterrichtet. Heute zählt sie auch zu den „Offenen Ganztagschulen“ (OGATA), wo Kinder ganztags betreut werden können. Die katholische Gemeinde stellt hierzu ihren Pfarrsaal zur Verfügung und ließ den Garten mit vielen Spielgeräten ausbauen.

Ruth Ortlinghaus